

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 6

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sodafß die Innenluft nur nach außen drückt, aber keine Außenluft mehr nach innen. Eine solche technisch vollendete Kirchenheizung weist z. B. das Münster in Basel auf. Des ferneren wird man zur Vermeldung oder doch Abschwächung von Zugerscheinungen Decken und Fenster möglichst dicht herzustellen haben. Bei Holzdecken ist es außerordentlich zu empfehlen, diese auf der Dachseite mit Korkplatten zu belegen.

Eine weitere Forderung geht dahin, das architektonische Innenbild in keiner Weise zu stören. Ich halte die Erfüllung dieser Forderung für die schwierigste Aufgabe der Kirchenbeheizungstechnik, deshalb zwar, weil der Heizungstechniker allein nicht in der Lage ist, sie einer glücklichen Lösung entgegenzuführen, sondern auf die Mitarbeit des Architekten in vollem Maße angewiesen ist. Der Architekt hat die projektierte Heizung in das architektonische Innenbild harmonisch einzufügern. Leider aber sieht der Architekt die Heizanlage sehr oft nur als notwendiges Übel an, sie ist ihm überall im Wege, stört da und dort sein architektonisches Bild; er will möglichst wenig mit der Heizung zu tun haben. So kommt es, daß der Heizungstechniker selten schon vor Erstellung der endgültigen Baupläne beigezogen wird, um im Verein mit dem Architekten auch die Heizungsanlage definitiv zu disponieren und sie harmonisch in das Ganze einzuschließen. Zum Nachteil einer modernen Kirchenheizung. Beim Einbau einer Heizanlage in eine schon bestehende Kirche will der Architekt meist erst recht nicht viel von der Anlage wissen und nur zu häufig wird der Ingenieur zur Ausführung einer Anlage gezwungen, die er selbst nur als einen dürfstigen Notbehelf zum Schutz gegen Kälte bezeichnen muß. Suchen wir nach Gründen, weshalb dem Architekten die Heizanlage meist unsympathisch ist, so bieten diese uns sich selbst dar, sobald wir einen Vergleich ziehen zwischen der raschen Einführung des elektrischen Lichtes und dem langsamem Eingang, den die Zentralheizung, obwohl älter als jenes, in Kirchen findet. Die Elektrizität passt sich leicht allen Formen an, der Ingenieur stößt mit der Anlage nur auf geringe bauliche Hindernisse; die Zentralheizung dagegen ist mit ihren Medien an bestimmte physikalische Gesetze gebunden, die nur allzu oft störend in den Weg treten. Da braucht man Rohrleitungen von einer ganz bestimmten, oft unbequemen Größe, und diese Rohrleitungen müssen mit gleichmäßigen Gefälle in einer ganz bestimmten Richtung verlegt werden; die Heizkörper im Raume müssen eine ganz bestimmte Größe aufweisen und es ist für eine gleichmäßige, augfreie Erwärmung nicht gleichgültig, wo man sie aufstellt; man braucht für Warmluftausstritt Flächen von ganz bestimmter Größe, und es ist wiederum keineswegs gleichgültig, wo diese Austrittsstellen angebracht werden. Es liegt also so in der Natur der Zentralheizung, sich nicht so ohne weiteres in das architektonische Innenbild einer Kirche einzuschließen zu lassen. Und in der Tat ist auch recht wenig Befriedigendes bisher hierin geschaffen worden. Umso größer ist aber das Verdienst eines Architekten, wenn er eine nach allen Grundsätzen der Heiztechnik und der Hygiene projektierte Kirchenheizung im Verein mit dem Heiztechniker seinem architektonischen Innenbild als ergänzenden und deshalb nicht störenden Bestandteil einverlebt.

Infolge des berühmten Mißstandes hat sich vielfach die Anschauung herausgebildet, daß diejenige Kirchenheizung die beste ist, von der man in der Kirche möglichst wenig sieht. Man braucht aber dieser Anschauung nicht slavisch zu huldigen und es gibt, wie kurz ange deutet, auch noch eine andere, metnner Ansicht nach würdigere und schönere Lösung; ein Kirchenbaumeister, der der Kirchenbeheizungsfrage einmal von dieser Seite aus gründlich nahegetreten ist, wird die Heizanlage nicht

mehr als Schmerzenskind ansehen, sondern als eine Quelle reicher künstlerischer Anregung. M.

Marktberichte.

Holzmarkt. Die Besserung der Absatzverhältnisse für Bretterwaren und geschnittenes Bauholz vollzieht sich nur langsam; immerhin machte sich in jüngster Zeit namentlich im Bauholzgeschäft ein etwas lebhafterer Zug bemerkbar.

Nadelholz-Sägelflöze prima galten pro Fettmeter: im Kanton Graubünden 35—45 Fr., in den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Glarus 34—40 Fr., in den Kantonen Thurgau und Zürich 40—50 Fr.

Für Langholz-Bauholz prima wurden folgende Preise mitgeteilt: Kanton Graubünden 25—35 Fr., Kanton St. Gallen, Appenzell und Glarus 25—33 Fr., Kanton Thurgau 28—35 Fr., Kanton Zürich 28—35 Fr.

Schöne Buchenstämme galten im Kanton St. Gallen 35—40 Fr., in den Kantonen Thurgau und Zürich 40 bis 50 Fr.

Eichenholz in mittlerer und geringerer Qualität ist immer noch wenig begehrt; schöne Stämme können dagegen gut abgesetzt werden und wurden für ausnahmsweise schöne Kollektionen Preise von 100—120 Fr., für einzelne Exemplare bis 130 Fr. pro Festmeter angelegt.

— In der großen Eichenholzsteigerung in den Stadtwaldungen von Rheinfelden stellte sich der Durchschnittspreis auf Fr. 86.80 pro Festmeter; der höchste erzielte Preis für eine prima Sägeeiche betrug 150 Fr. pro Festmeter. — Am 30. März erzielte die Stadtforstverwaltung Zofingen für ersterklassige Eichenstämme 80 bis 110 Fr. pro Festmeter; geringere Sorimente fanden meist zum Tageswert je nach Qualität zu 24–60 Fr. Käufer. Ein Exemplar mit 2,58 m³ Stamminhalt erreichte einen Preis von 140.70 pro Festmeter.

Schöne Eichenstämme sind gesucht und erzielen Preise von 60—80 Fr. ausnahmsweise bis 100 und 120 Fr. pro Festmeter; für Stämme 2. Qualität wurden 30—50 Fr. bezahlt. — Ahornstämme prima 50—80 Fr. geringere 30—40 Fr., Ulzäten 30—60 Fr., Ulmen 60 bis 80 Fr.

Für prima Nussbaumstämme wurden Preise von 150–180 Fr., ausnahmsweise bis 200 Fr. pro Fes-
meter angelegt. („Brättigauer Ztg.“)

Verschiedenes.

Der „Holzkönig“ Weyerhäuser gestorben. Der größte amerikanische Holzindustrielle Friedrich Weyerhäuser ist in Pasadena gestorben. Sein Vermögen wird

